

Strafvollzug in der Regel und den Generalkonstitutionen des Ordens. – Paul FREEDMAN, *Jurisdictional Disputes Over Sant Pere d'Àger (Catalonia) in Light of New Papal Documents (S. 723–755)*, skizziert den jahrzehntelang dauernden Streit zwischen Sankt Peter in Àger und der Kathedralkirche von Urgell um die päpstliche Exemtion des Klosters, dessen Dokumentation der Vf. durch die Edition von zwei bisher unbekannten Briefen Hadrians IV. (1156) und Alexanders III. (1166/67) vervollständigt. – Péter ERDŐ, *Partikulare Kirchenrechtsquellen in Ungarn (S. 757–770)*, stellt fest, daß die kirchliche Gesetzgebung im ma. Ungarn nicht besonders intensiv war. – Magnús STEFÁNSSON, *Isländisches Eigenkirchenwesen (S. 771–792)*, gibt einen Überblick über die Geschichte des isländischen Eigenkirchenwesens, das sich bis Ende des 13. Jh. hielt. – James A. BRUNDAGE, *The Calumny Oath and Ethical Ideals of Canonical Advocates (S. 793–805)*, befaßt sich mit der Wiedereinführung des Kalumnieneides, der im 11. Jh. sporadisch und im 12./13. Jh. allgemein von Juristen gefordert wurde. – Gero DOLEZALEK, *Kanonistische Zitate im römisch-holländischen Recht (S. 807–828)*: sie kommen in Abhandlungen holländischer Juristen des 16. bis 18. Jh. vor. – Hans Constantin FAUSSNER, *Rechtswandel von Vogtei und Reichskirchengut durch das Wormser Konkordat (S. 829–847)*, sieht als entscheidende Bestimmung des Wormser Konkordats die Unterteilung des bis dahin rechtlich einheitlichen Kirchenguts in *bona ecclesiastica* und *bona saecularia*, was zum Verlust der bedeutsamen Stellung des Kirchenvogts geführt habe. – Franz KERFF, „Altare“ und „ecclesia“. Zur Frühgeschichte des „beneficium ecclesiasticum“ (S. 849–870), kann durch einige Beispiele zeigen, dass mit dem Begriff altare schon Ende des 10. Jh. im Gebiet der Gallia ein genau festgelegtes Sondervermögen zur Sicherung des Lebensunterhaltes eines kirchlichen Amtsträgers an einer mit Pfarreirechten ausgestatteten Niederkirche bezeichnet wurde. – John VAN ENGLEN, *From Practical Theology to Divine Law: The Work and Mind of Medieval Canonists (S. 873–896)*, beschäftigt sich mit der Wechselwirkung zwischen Theologie und Kanonistik in der „klassischen Zeit“ (1140–1378). – Giuseppe FORNASARI, *Sicut quedam sunt que nulla possunt ratione conuelli ... Aspetti e problemi della fortuna di una Praefatio leonina. Una premessa di metodo (S. 897–921)*, untersucht die Rezeption eines Passus aus der Einleitung Leos I. in seinem Brief an Bischof Rusticus von Narbonne (JK 544). – Arturo BERNAL PALACIOS, *La redacción breve del c. „In die resurrectionis“ en las colecciones canónicas pregracianas (S. 923–952)*, stellt die breite Überlieferung des Gregor VII. zugeschriebenen Kanons zusammen und widmet sich speziell (leider nicht ganz zutreffend) der Kurzform des Textes in der Appendix Seguntina, einem Anhang von Kanones zu Ivo von Chartres Panormie, der in drei Hss. aus Sigüenza und Burgo de Osma steht. – Herbert KALB, *Die Wechselwirkung von Theologie und Kanonistik am Beispiel der laesio enormis (S. 953–974)*, zeigt, wie in der kanonistischen Diskussion der laesio enormis seit dem Ende des 12. Jh. mit der Übernahme des legistischen Konzepts gegenseitiger Übervorteilung und der moraltheologischen Position von der Sündhaftigkeit jeglichen Übervorteilungsversuchs zwei inkompatible Elemente miteinander verbunden wurden, die je nach ihre Gewichtung zu ganz unterschiedlichen Lösungen führten. – Peter DIEHL, *Heresy as Grounds for Divorce (S. 975–996)*, ediert und interpretiert aus Huguccios *Summa decretorum* (um 1188) seinen Kommentar zu Gratians C. 28 q. 2. – P. V. AIMONE, *Il Purgatorio nella decretistica (S. 997–1009)*, betont